

Betreuungs- und Bewirtschaftungskonzept

Ist der MakerSpace erst einmal eingerichtet, muss er irgendwie betreut und bewirtschaftet werden. Wie lässt sich das im Schulhaus am besten organisieren? Wir haben einige Beispielsvarianten zusammengestellt, die jeweils ihre Vor- und Nachteile haben.

Variante A: Mrs. oder Mr. MakerSpace

Eine Lead-Lehrperson der Schule ist hauptverantwortlich für den MakerSpace. Sie hält den Raum betriebsbereit, wartet die Gerätschaften, füllt Materialien auf, beschafft und installiert neue Geräte.

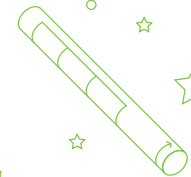
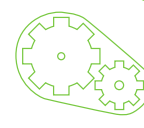
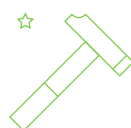
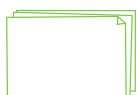
Sie führt die SuS-Lerngruppen (teilweise im Teamteaching mit der Klassenlehrperson) in neue Maker-Technologien ein und beteiligt sich nach Möglichkeit auch an der Betreuung der SuS-Projekte. Ausserdem berät sie die Klassenlehrpersonen bei der Vorbereitung von Maker-Aktivitäten und sorgt für Wissenstransfer im Schulhaus (z.B. Durchführung und/oder Organisation von Making-Weiterbildungen).

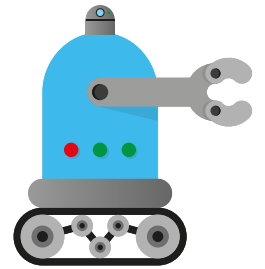
Pro

- eine Lehrperson hat ein klares Aufgabenprofil
- die Raumbewirtschaftung ist in einer Hand, Wartung und Betriebsbereitschaft lässt sich leicht bewältigen
- eine motivierte Lehrperson kann sich spezialisieren und ihr Profil schärfen
-

Contra

- die Lehrperson kann aus Kapazitätsgründen nicht mehr für Unterricht in Klassen eingesetzt werden
- die anderen Lehrpersonen geben die Verantwortung an Mrs./Mr. MakerSpace ab und arbeiten sich nicht in die Thematik ein
- wenn Mrs./Mr. MakerSpace krank wird oder die Schule verlässt, stirbt das Projekt.





Variante B: Making auf mehreren Schultern

Mehrere Lehrpersonen teilen sich die Zuständigkeit für den MakerSpace. Zum Beispiel kümmert sich eine Person nur um Materialien, eine andere schwerpunktmässig um Geräte. Oder es gibt eine Aufteilung von technischen (Wartung, Geräte, Material) und pädagogischen Arbeitsbereichen (Teamteaching, Weiterbildung, ...).

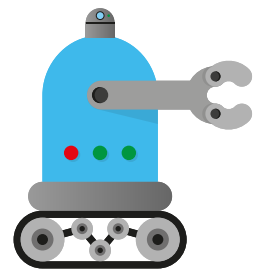
Pro

- Akteure können sich teilweise gegenseitig vertreten
- Intensiver Diskurs findet statt, was der Weiterentwicklung dient
- die Verantwortung kann verteilt werden
- Mehrere Personen bringen mehrere Perspektiven ein; dies dient der Vielfalt im MakerSpace; ...

Contra

- Zeitfenster für Absprachen der Verantwortlichen müssen eingeplant werden
- andere Kolleg*innen fühlen sich ggf. aus dem Inner Circle ausgeschlossen
- ggf. kostenintensiver als Variante A





Variante C: Zyklenspezifische Zuständigkeit

Aus jedem Zyklus ist eine Lehrperson zuständig für Raum, Pädagogische Begleitung, Wissenstransfer

Pro

- die Anliegen, (Lern-)Voraussetzungen, Interessen aller Zyklen spiegeln sich gleichermaßen im Lernangebot
- Wissenstransfer im Kollegium kann zyklenspezifisch erfolgen, was im Team die Akzeptanz von bspw. Weiterbildungsinputs erhöht
- Verantwortung wird auf mehrere Schultern verteilt.

Contra

- Zeitfenster für Absprachen der Verantwortlichen müssen eingeplant werden
- konkurrenzierende Interessen der Zyklenvertreter*innen müssen ggf. ausgehandelt werden
- ggf. kostenintensiver als Variante A

Variante D: Kollegial geführter MakerSpace

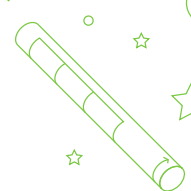
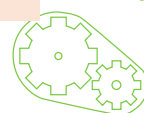
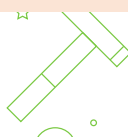
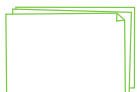
Es gibt keine Lehrperson, die hauptverantwortlich ist. Der MakerSpace wird vom Kollegium gemeinsam organisiert und geführt.

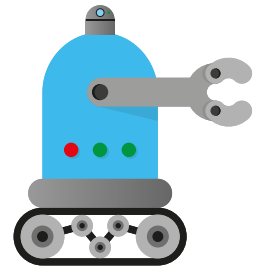
Pro

- alle Kolleg*innen beschäftigen sich mit dem Making-Ansatz
- flache Hierarchien
- hohe Identifikation (im besten Fall)
- hohe Interdisziplinarität
- jeder kann seine Stärken einbringen
- Verantwortung wird auf mehrere Schultern verteilt.

Contra

- nur für kleine Kollegien geeignet, deren Mitglieder am selben Strang ziehen
- hohe Kompromissbereitschaft erforderlich
- hoher Aushandlungsbedarf
- Gefahr von Chaos und Missverständnissen





Variante E: Schülerbeteiligung

Diese Variante lässt sich mit allen anderen Varianten kombinieren. Die Idee ist, dass einzelne Schüler*innen (Vertreter*in/Zyklus?, Schüler*in mit Vorerfahrungen, besonderen Interessen) eingebunden werden (z.B. Betreuung von Geräten, Einführungen für jüngere SuS oder LPs, Patenschaften bei Projekten anderer SuS).

Pro

- Schüler*innen können aktiv partizipieren
- übernehmen Verantwortung
- Entlastung der Lehrpersonen
- Lernen durch Lehren (LdL)
- anschlussfähig an jahrgangsgemischtes Lernen

Contra

- Einarbeitung d. SuS zeitaufwendig
- abhängig davon, ob es geeignete SuS gibt
- «braindrain», wenn SuS die Schule verlassen
- funktioniert nur in Schulen mit flexibler Tagesstruktur

Variante F: Eltern-, Grosseltern-, Expertenbeteiligung, (z.B. Azubis)

Diese Variante lässt sich auch mit allen anderen Varianten kombinieren. Externe werden für eine verbindliche Beteiligung angeworben: das können regelmässige Kurse zu bestimmten Themen sein, oder feste Betreuungszeiten an Vor- und Nachmittagen.

Pro

- Öffnung der Schule nach aussen
- Fachexpertise wird in die Schule geholt
- Entlastung der Lehrpersonen
- ggf. Bezüge zu lokalen Unternehmen, Türöffner für Sponsoring od. sonstige Unterstützung

Contra

- Abhängig von Existenz und Bereitschaft geeigneter Personen
- Aufsichtspflichtregelung?
- Entschädigung / Ehrenamt?
- Absprachen mit Making-Verantwortlichen der Schule benötigen Zeit

